

"Zwei neue Mitgliedstaaten: Schweden und Finnland, eher ernst denn enthusiastisch" in Le Monde (6. Januar 1995)

Legende: Am 6. Januar 1995 beschreibt die französische Tageszeitung Le Monde die Stimmung in Schweden und Finnland beim Beitritt zur Europäischen Union.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Colombani, Jean-Marie. 06.01.1995, n° 15 535; 51e année. Paris: Le Monde. "Suédois et Finlandais, des nouveaux membres de l'UE plus sérieux qu'enthousiastes", auteur:Debove, Alain , p. 4.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/zwei_neue_mitgliedstaaten_schweden_und_finnland_eher_ernst_denn_enthusiastisch_in_le_monde_6_januar_1995-de-621589e6-e133-4e6a-847e-39e00b19b561.html



Publication date: 05/07/2016

Zwei neue Mitgliedstaaten: Schweden und Finnland, eher ernst denn enthusiastisch

Stockholm

Von unserem Nordeuropakorrespondenten

Die blaue Flagge mit den 15 gelben Sternen weht seit dem 1. Januar vor den Außenministerien in Stockholm und Helsinki. Zum Jahreswechsel wurde jedoch kein Freudenfeuerwerk anlässlich des offiziellen Beitritts zur Europäischen Union entzündet. Die Öffentlichkeit war der Debatten über den Beitritt vor dem jeweiligen Referendum – in Finnland im Oktober 1994 und in Schweden einen Monat später – schließlich müde geworden. Die erbittertsten Gegner sind zumindest vorerst ins Glied zurückgetreten, einige von ihnen haben mittlerweile einen Sitz im Europäischen Parlament, wo sie nach Allianzen mit akzeptableren Maastricht-Gegnern als den Freunden der Herren de Villiers und Le Pen suchen.

Während die führenden Politiker von „*einem historischen Ereignis*“ sprechen, interessiert sich die Bevölkerung der beiden Staaten hauptsächlich für die Details, die sich aus der Mitgliedschaft im Brüsseler Club ergeben. Verschiedene Lebensmittel wie Schweinefleisch werden preisgünstiger, während Reis und Bananen sich verteuern. Touristen dürfen nunmehr zusätzlich zu Spirituosen und Wein bis zu 15 Liter Bier zollfrei einführen, und bei der Zollabfertigung dürfen sie sich als „*Bürger der Europäischen Union*“ einreihen.

Als Mitglieder des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR), einem Verband der Zwölf und der beitragswilligen Ländern der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA), hatten Schweden und Finnland ihre Gesetzgebung der EU bereits weitgehend angepasst. Der eigentliche Beitritt hatte demnach auch niemanden traumatisiert. „*Keine Panik*“, schrieb beispielsweise die Stockholmer Abendzeitung *Aftonbladet*, „*die europäische Flagge wird nicht auf dem königlichen Palast wehen und Französisch wird nicht Pflichtfach in den Schulen!*“

Rechte und Pflichten

Eine andere Tageszeitung, die *Dagens Nyheter*, titelte am 2. Januar auf der ersten Seite: „*Guten Tag, Bürger Europas!*“. Unter dem Titel „*Neues Schweden*“ bot sie ein sehr instruktives Sonderheft über die Europäische Union und ihre Funktionsweise an. Im *Sydsvenska Dagbladet*, der großen Tageszeitung für Malmö und Südschweden, wo man bei dem Referendum im November 1994 mit großer Mehrheit mit „Ja“ gestimmt hatte, stand mit leichterer Hand geschrieben: „*Europa, es lebe hoch, wir kommen!*“ Auch diese Zeitung veröffentlichte Sonderseiten zur Arbeitsweise des Brüsseler Apparats. Vom Ton her ernsthafter erklärte *Svenska Dagbladet*, dass der Beitritt „*Rechte gewährt, aber auch Pflichten bedeutet*“.

Schweden und Finnen haben sich sorgfältig auf ihren Beitritt zur Union vorbereitet. Wirtschaftspolitische Fragen, Arbeitslosigkeit, Integration der osteuropäischen Länder, Umweltschutz, Verbraucherschutz, die „*Demokratisierung*“ der EU sind die Themen, bei denen sie sich Gehör verschaffen wollen. Ebenso bedeutsam sind für Helsinki die Frage der „*Nördlichen Dimension*“ und Probleme der Umweltverschmutzung, wie beispielsweise die Umweltkatastrophe auf der Halbinsel Kola, wo russische Nuklearabfälle zwischengelagert werden.

Wer wird die beiden nordischen Länder im Europäischen Rat vertreten? Im Falle von Schweden als konstitutioneller Monarchie kommt diese Rolle eindeutig dem Regierungschef zu. In Finnland ist diese Frage noch nicht entschieden: Der Staatspräsident, dessen Befugnisse während der letzten zehn Jahre zugunsten des Parlaments beschnitten wurden, macht den Abgeordneten das Leben schwer, die die Teilnahme des Premierministers an den Gipfelgesprächen befürworten. Der derzeitige Staatspräsident Martti Ahtisaari will sich nicht damit bescheiden, mit seinem Regierungschef lediglich an jenen Sitzungen der Organe teilzunehmen, die sich mit Außenpolitik und Fragen der Sicherheit beschäftigen.

ALAIN DEBOVE

